

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 2.

Dienstag den 6. Januar

1857.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

21^e Oberamtsgericht Nagold.
Bildberg.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Santsache ist zur Schulden-Liquidation 2c. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaunt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen
Johannes Herre, gewes. Polizeidiener in Bildberg,
Freitag den 6. Febr. 1857,
Vormittags 8 Uhr,
auf dem Rathhause in Bildberg.
Nagold, den 3. Jan. 1857.
K. Oberamtsgericht.
Mittnacht.

Simmersfeld,
Oberamts Nagold.
Holz-Verkauf.
Mittwoch den 14. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
verkauft die Gemeinde aus ihrem Wald Mosberg auf dem Rathhaus im Aufstreich:
200 Stämme Langholz und
10 Stücke Klöße.
Liebhhaber wollen sich bei diesem Verkauf einfinden.
Den 2. Januar 1857.

Schultheißenamt.
Schaible.

Halslach,
Oberamts Herrenberg.
Langholz- und Sägklöße-Verkauf.
Dienstag den 20. Januar d. J.,
Vormittags 9 Uhr.

werden im hiesigen Gemeindewald am Wege von Kuppingen nach Sindlingen
60 Stücke Langholz von verschiedener Länge und Stärke,
15 Stück Sägklöße und
600 Hopfenstangen
im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 3. Januar 1857.
Schultheißenamt.

Nagold.
Gläubiger-Aufruf.
Um die Gutsausschillinge der Wittwe Louise Koll, der Geschwister Johanne und Magdalena Hörmann, ledig, sowie des Gottlieb Gauß, Tagelöhners von hier, mit Sicherheit verweisen zu können, werden sämtliche Gläubiger derselben aufgefordert, sich bei der unterzeichneten Stelle binnen 8 Tagen unfehlbar zu melden.
Den 5. Jan. 1857.
Stadtschultheißenamt.
Engel.

21^e **Diözesan-Berein**
in Nagold
am Montag den 12. Januar
um 1/2 10 Uhr.
Der Vorstand.

Privat-Anzeigen.



21^e

Deutscher Phönix, Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grund-Kapital 5,500,000 fl.

Ich mache hiemit die Anzeige, daß Herr Kaminsfeger Rudigier in Altenstaig in Folge eines Ministerial-Erlasses die Agentur meiner Gesellschaft niedergelegt hat und daß ich in Folge dessen den Herrn J. G. Chret, Seifenfieder daselbst, zu meinem Agenten ernannt habe.

Indem ich diesen neuen Herrn Agenten allen Versicherungslustigen angelegentlich empfehle, bitte ich die bereits bei meiner Gesellschaft Versicherten sich bei Wohnungsveränderungen oder sonstigen Anlässen an denselben wenden zu wollen.

Der übrige Theil des Oberamtes verbleibt wie seither in der Verwaltung des Herrn Friedrich Stockinger in Nagold.
Stuttgart, im November 1856.
Der General-Agent **Julius Duvernoy.**

Unter Bezugnahme auf Obiges erlauben wir uns hiemit den Deutschen Phönix allen Versicherungs-Suchenden unseres Bezirkes bestens zu empfehlen und fügen noch bei, daß Prospekte, Anträge oder jede sonstige Auskunft mit Vergnügen von uns erteilt werden.

Nagold,
Altenstaig, im November 1856.

Die Bezirks-Agenten

Friedr. Stockinger in Nagold.
J. G. Chret, Seifenfieder in Altenstaig.

21

Monhardt, Gemeinde-Bezirks Walddorf, Oberamts Nagold. Hofguts-Verkauf.



Der Unterzeichnete beabsichtigt sein hier besitzendes Gut, bestehend in einem noch neuen sehr geräumigen und freundlich gelegenen Wohnhaus nebst Scheuer und Stallung, circa 30 Morgen Gärten, Wiesen und Acker,

circa 9 Morgen Wald, aus freier Hand zu verkaufen, und hat hiezu Montag den 2. Februar 1857, Nachmittags 1 Uhr,

bestimmt, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus in Walddorf eingeladen werden.

Die Güter sind in gutem Stande und in den letzten Jahren bedeutend verbessert worden, so daß ein tüchtiger Landwirth sein gutes Auskommen findet.

Unbekannte Kaufs Liebhaber werden ersucht, sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Gutsbesitzer Gustav Korn.

Nagold.

Dem Zimmermeister Bernhardt Zinser von Schietingen wurde das Meisterrecht 3ter Stufe ertheilt.

Obmann Günther.

Oberzunftmeister J. Gg. Benz.

22 Im Kaufmann Schönhuth'schen Hause in Altenstaig liegen gegen gesetzliche Sicherheit

400 fl.

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

31

Nagold.

Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen

120 fl.

Pflegschaftsgeld zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.

Johs. Harr.

Frucht-Preise.

Nagold, 3. Jan. 1856.

Table with 4 columns: per Schfl., fl. fr., fl. fr., fl. fr. Rows include Neuer Dinkel, Haber, Gerste, Bohnen pr. Sri, Weizen, Roggen, Erbsen.

Verkauf 210 Schfl. 2 Sri.

Verkaufsumme 1623 fl. 28 fr.

Altenstaig, 31. Dez. 1856.

Table with 4 columns: per Schfl., fl. fr., fl. fr., fl. fr. Rows include Neuer Dinkel, Kernen, Haber, Gerste, Bohnen, Roggen.

Verkaufsumme 1018 fl. 54 fr.

Freudenstadt, 27. Dez. 1856.

Table with 4 columns: per Sri., fl. fr., fl. fr., fl. fr. Rows include Weizen, Kernen, Roggen, Gerste, Haber, Erbsen, Bohnen.

Tübingen, 2. Jan. 1856.

Table with 4 columns: per Schfl., fl. fr., fl. fr., fl. fr. Rows include Dinkel, Gerste, Haber.

Heilbronn, 3. Jan. 1856.

Table with 4 columns: per Schfl., fl. fr., fl. fr., fl. fr. Rows include Dinkel, Gerste, Haber.

Viktualien-Preise.

Nagold, Altenstaig.

Table with 4 columns: 1 Pfd., fl. fr., fl. fr., fl. fr. Rows include Schenfleisch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, abgezogen, unabgezogen, 8 Pfd. Kernenbrot, 8 Pfd. Schwarzbrot, 1 Kreuzerweck, 1 Pfd. Butter, 1 Pfd. Rindschmalz, 1 Pfd. Schweineschmalz, 6 Eier für 8 fr.

Gold- und Silber-Curse

am 2. Januar 1856.

Table with 2 columns: Pistolen, fl. 9 38-39; dito Preussische, 9 54-55; Holl. Zehnguldenstücke, 9 42-43; Randducaten, 5 32; Zwanzigfrankenstücke, 9 21 1/2-22 1/2; Englische Sovereigns, 11 36-40; 5 Frankenthaler, 2 20 1/2.

Dienstnachrichten.

Se. K. Maj. haben vermöge höchster Entschließung die bei dem Oberamtsgericht Langenburg erled. Actuarsstelle dem Referendar 1. Kl. Dallinger von Döffingen gnädig übertragen; Höchst-3hren Hofzahnmeister, Hofkammerath Schwing, auf sein Ansuchen wegen hohen Alters und Kränklichkeit in den Ruhestand gnädig versetzt, dagegen die Stelle Höchst-3hren Hofzahnmeisters dem Geheimen Cabinets-Registrator, Legationsrath v. Hummel neben seinem bisherigen Amte gnädig übertragen; ferner den Geheimen Legationssekretär Schott von Schottenstein, sowie die Legationssekretäre v. Soden in München und Grafen v. Arnst-Syllenband in Berlin zu Höchst-3hren Kammerherren gnädig ernannt; dem Ministerial-Assessor Finanzrath Schwarz die Kanzleidirektion des Finanzministeriums unter Verleihung des Titels und Rangs eines Oberfinanzraths gnädig übertragen, und dem Salinenverwalter von der Othen zu Hall in Anerkennung seiner ausgezeichneten guten Verwaltung den Titel und Rang eines Bergrats, sowie dem Hofinspektor Reiterstörfer Stierzen zu Welzheim den Titel eines Oberförsters gnädig verliehen.

Die von dem Freih. v. Freyberg-Eisenberg dem Pfarrer Beller in Großallmendingen zu der St. Lorenzkaplanei in Kleinallmendingen ertheilte patronatische Nomination ist landesherrlich bestätigt worden.

Gestorben: Zu Stuttgart Roggenstein, Kameralamtsbuchhalter, 31 Jahre alt; zu Bieringen Denschle, kath. Schullehrer a. D., 73 J. alt; zu Schweigern der gräf. v. Reippergsche Rentbeamte Hölzer, 65 J. alt; zu Schwangen Gerichtsnotar Müller; zu Stuttgart der pens. evang. Pfarrer M. Schneider aus Reußen, 57 J. alt.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 31. Dez. Noch vor dem Schlusse dieses Jahres sind die seitherigen Gebäulichkeiten des ersten und größten Gasthofes unserer Stadt, des Hotels Marquardt in der obern Königsstraße in andere Hände übergegangen, indem Hr. Marquardt solche für 140,000 fl. an Herrn Glasbändler Rominger verkauft hat, der dann den ganzen untern Stock zu Läden einrichten wird. Hr. Marquardt aber wird sein Hotel in das vor einiger Zeit erkaufte früher Ganger'sche Haus in der untern Königsstraße an der Ecke des Eisenbahnhofes verlegen, das er seit-

her als Hotel garni benutzte und daraus einen ganz großartigen Gasthof machen. Das Doppelverhältnis mit zwei Hotels war für ihn mit zu großen Unbequemlichkeiten verknüpft. Uebrigens tritt diese Aenderung erst an Lichtmess 1858 ein, also erst nach mehr als einem vollen Jahre, da Hr. Marquardt mittlerweile erst die nöthigen Einrichtungen im Ganger'schen Hause treffen muß und auch Hr. Rominger noch so lange Miethkontrakt im Hause der Gotta'schen Erben in der Königsstraße hat. Auch das alte Gebäude des Kronprinzen auf dem alten Postplatze soll verkauft sein und dafür der neue Kronprinz in der Nähe des Bahnhofes baulich vergrößert werden. — Unter den Militärsträfungen kam vor Kurzem eine Forderung vor, die jetzt Gegenstand der Untersuchung und Aburtheilung durch das Militärgericht ist. Ein Militärsträfing hatte nämlich im Jahrvorn einen andern so mit der Schanfel verletzt, daß er in Folge dessen starb.

Stuttgart, 31. Dez. In einem Alter von nahezu 50 Jahren ist ein Mann aus dem Kriegskriege heimgekehrt, der so zu sagen seit seinem 16. Jahre der aus dem Steigbügel kam. S... heißt er, diente erst als Unteroffizier bei der württembergischen Artillerie und Reiterei, später als Uflan in Griechenland, dann als Chasseur in Afrika und zuletzt als Dragoner bei England. Er hat mehrere Wunden.

Stuttgart, 31. Dez. Laut einer gestern Abend aus der Schweiz hier angelangten telegraphischen Depesche sollen die mit dem Ankauf von Pferden beauftragt gewesenen Personen keine weiteren Geschäfte dieser Art mehr abschließen. Man will hieraus auf die Aussicht einer gütlichen Beilegung des preussisch-schweizerischen Conflicts schließen, eine Annahme, die noch dadurch an weiterer Glaubwürdigkeit gewinnt, daß von den Schweizerseits angekauften Pferden in hiesiger Gegend mehrere bereits wieder in andere Hände übergegangen sind.

Es wurden große Preise bezahlt; unter anderem ist in Ludwigsburg ein alter Offiziers-Schimmel, der bereits 2 volle Decennien hinter sich hat, um die Summe von 700 fl. gekauft worden. Auch hierin erblicken viele ein Friedenszeichen, da man doch unmöglich annehmen könne, daß dieses alte Thier anders als zu sanftem Dienst verwendet werden solle. (Fr. Z.)

Stuttgart, 2. Jan. Der schweizerische Bundesrath Dr. Furrer ist von Frankfurt über Karlsruhe am Mittwoch hier angelangt. Ob seine Sendung vorzugsweise eine politische ist, wie Einige sagen, oder vorzugsweise eine finanzielle ist, wie Andere wissen wollen, wird sich bald zeigen. Uebrigens heißt es mit Bestimmtheit, daß noch Mittwoch Abend hier auf dem Ministerium des Auswärtigen eine Depesche eingetroffen ist, welche die sichere Kunde gebracht habe, daß der Friede in der Neuenburger Angelegenheit auf Grund der französischen Vorschläge als gesichert erscheine. Es wird also nicht zum Kriege kommen und somit sind die weiteren Nachrichten aus der Schweiz zunächst von niederer Erheblichkeit. — Gestern Abend erlebten wir einen Theaterjubiläum, wie er wohl zu den Seltenheiten gehört. Madame Marlow trat nach fast zweijährigem Kranksein in Bellini's Puritanern zum ersten Male wieder auf und wurde mit einer wahren Begeisterung empfangen und mit Blumen überschüttet. (S. Z.)

Stuttgart, 3. Jan. Eine große Trauerkunde ist gestern von Kirchheim hier angelangt. Ihre Hob. die Frau Herzogin Henriette, Mutter Ihrer Maj. des Königs hatte in der Nacht plötzlich einen Schlaganfall erlitten, und war Vormittag nach 11 Uhr verschieden; auf die erste Kunde war Ihre Maj. die Königin dahin geeilt und wird die geliebte Mutter wohl noch am Leben, kaum mehr aber bei Bewußtsein getroffen haben. Kirchheim und dessen Umgebung verlieren durch diesen Tod am meisten, denn die hochherzige Fürstin war eine wahre Mutter der Armen, Bedrängten und Nothleidenden, eine unermüdliche Wohlthäterin. Sie war am 22. April 1780 als Prinzessin von Nassau-Weilburg geboren, hatte sich am 20. Jan. 1797 mit dem Herzoge von Württemberg, ältesten Bruders des Königs Friedrich vermählt, und war seit 20. Septbr. 1817 Wittve. Durch ihre Töchter und Enkel war sie fast allen europäischen Regentenfamilien verwandt und stand wegen ihres Verstandes und ihrer Herzengüte überall in hohem Ansehen und besonderer Verehrung, wie denn auch der König und die Königin von Hannover die geliebte Großmutter mehrmals mit ihren Beiden erfreuten. Die Beisetzung der Frau Herzogin erfolgt hier in der Stiftskirche. Der König und der Kronprinz sind gestern noch nach Kirchheim abgereist. Das Theater blieb gestern geschlossen. (S. Z.)

Ludwigsburg, 30. Dez. Seit letzten Samstag treibt eine freche Betrügerin ihr Wesen in hiesiger Stadt. Dieselbe entlebte zuerst bei einem Kaufmann in der Schorndorfer Straße angeblich im Auftrag ihrer Diensthfrau 4 fl.; der Kaufmann zweifelte und begleitete die Magd bis an ihr Haus, vor dem sie jedoch entsprang. Gleich darauf nahm dieselbe Person bei einem Kaufmann in der Stuttgarter Straße 5 Shawls im Werth von 25 fl. „als Muster für ihre Dienstherrschafft“ aus, warf jedoch die Waaren auf dem Wege nach ihrem angeblichen Diensthause wieder weg und entfloß, nachdem sie bemerkt hatte, daß man sie beobachten ließ. Hieran nicht genug, suchte sie noch einen dritten Kaufmann zu täuschen, bei dem sie mehrere Ellen Biber zu einem Kleid auf Rechnung ihrer fingirten Herrschafft ausnahm, der ihr dann durch den nachgegangenen Commis gleichfalls wieder abgenommen wurde. Auf gemachte Anzeige wurde noch gestern Abend auf die Verdächtige gestreift und der Polizeiwachtmeister und Polizeisoldat M. holten auch wirklich die Betrügerin in der Person der Marie Bucher von Dessingen zwischen hier und Kornwestheim wieder ein. Die B. wurde erst am letzten Samstag aus dem Arbeitshaus in Markgröningen entlassen, nach dem sie sobald wieder Heimweh gehabt zu haben scheint. (Ludw. Tagbl.)

Friedrichshafen, 28. Dez. In Folge der Kriegszustände, mit welchen die Schweiz bedroht wird, sind alle Eisenbahnbauten der Privatgesellschaften eingestellt worden und 700—800 Württemberger, die dort Arbeit und Brod fanden,

haben bereits die Rückreise in ihre Heimath angetreten. Auf die Verwendung eines Bauunternehmers haben mehrere ein Dampfschiff gemiethet, wodurch die Ueberfahrt auf einen Mann nur auf 9 kr. kam. Die Zurückkehrenden hoffen, auf gleich billige Weise durch die Eisenbahn befördert zu werden. Die Klagen dieser armen Männer sind ergreifend. In Haus jetzt beschäftigungslos wissen sie nicht, wo sie Brod für sich und ihre Familien erwerben sollen. Von den von der Schweizer Commission aufgekauften Pferden sind schon mehrere Transporte über den See befördert worden. Man hofft indessen immer noch auf gütliche Ausgleichung des bestehenden Conflicts. (S. Z.)

Frankfurt, 29. Dez. Die Ersatz-Ansprüche, welche die kurheßische Regierung wegen der 1850 und 1851 stattgefundenen Besetzung des Kurstaates durch Bundestruppen bei dem Bunde erhoben hat, belaufen sich auf mehrere Millionen Thaler. Als Motiv jener Forderung wurde angegeben, „daß die Pacificirung des Kurfürstenthumes im Interesse des deutschen Bundes gelegen habe, daß sie eine Bundessache gewesen, und daß daher auch der Bund für seinen Theil zur Deckung der dadurch erwachsenen Kosten verpflichtet sei.“ Nach der Voss. Ztg. hat der Bundesausschuß jene Forderungen in ihrem ganzen Umfang nicht für begründet erachtet; und nur eine partielle Entschädigung offen gelassen. Das heßische Ministerium hat nunmehr eine veränderte Vorlage gemacht, über welche derselbe Ausschuß zu Rathe sitzen wird. (N. Pr. P.)

Frankfurt, 1. Jan. Gestern Abend um 9 Uhr ist der Fürst Adolph zu Saxe-Wittgenstein-Hohenstein ganz plötzlich an einem Schlaganfall hingschieden. Der Verstorbene, geboren am 8. März 1783, war bis zum Juni 1848 großh. heßischer Gesandter und bevollmächtigter Minister am k. k. östreichischen Hofe, und hatte in den letzten Jahren hier seinen Wohnsitz genommen. (Fr. P. Z.)

Berlin, 30. Dez. Wie die Zeit, wenn auch nur gerüchtweise, meldet, hätte Oestreich bei den betreffenden süddeutschen Staaten Vorstellungen gegen den Durchmarsch der preussischen Truppen gemacht und die Forderung erhoben, daß diese Angelegenheit am Bunde verhandelt werde.

Bern, 30. Dez. 10 Uhr Vormittags. Heute hält die Bundesversammlung wieder Sitzung. Gerüchte von diplomatischen Vermittlungsversuchen sind im Umlauf. Die schweizerischen Dampfschiffe auf dem Bodensee werden mit Artillerie bemannt und die schweizerischen Häfen besetzt. Landwehr, Landsturm, Schützencorps, akademische Corps, Schanzarbeitercorps, militärische Hilfsanstalten sind in der Organisation begriffen. Bormalige neuenburgische Royalisten nehmen freiwillig eidgenössischen Dienst. Bankiers liefern Geld, in der Schweiz wohnende Ausländer schicken Gaben ein. — Zwölf flüchtige Royalisten sind auf den 12. Januar nach Neuenburg vorgeladen. (T. D. d. Fr. Pstz.)

Bern, 1. Jan. Hr. Furrer wird laufende Woche zurückerwartet. Er meldet noch kein befriedigendes Resultat seiner Mission. Die Friedensausichten sind dennoch vorwiegend, aber nicht positiv. Sie stützen sich auf den Vorschlag Frankreichs: die Gefangenen werden frei gegeben aus Rücksicht auf die wohlwollende Gesinnung des Kaisers. Will Preußen auf dieser Grundlage nicht unterhandeln, so werden Frankreich und England jedes weitere Vorgehen Preußens verhindern, und die Unabhängigkeit Neuenburgs behaupten. (T. D. d. A. Z.)

Bern, den 3. Januar, 8 Uhr Vormittags. Auf Dufour's Wunsch hat der Bundesrath noch 17 Bataillone, neun Scharfschützen, drei Guiden- und drei Schöpspünderkompagnien aufgeboden. Dr. Kern mit Barmann nach Paris. (T. D. d. S. M.)

Die N. Zür. Z. bellagt, daß Preußen die diplomatischen Beziehungen abgebrochen habe; es wäre ein Austrag mit diesem Staate direkt leichter gewesen. Aussicht scheint seit Barmans Ankunft folgende Lösung zu haben: „Die Schweiz gibt in Folge ihrer Souveränität die Gefangenen frei; dagegen anbieten sich die Mächte, bei Preußen die Verzichtleistung auf Neuenburg auszuwirken; der Schweiz soll es frei stehen, hiefür alle Mächte, oder nur eine oder zwei auszuwählen.“ Diese Lösung verbindet die französischen Vorschläge mit denjenigen des englischen und amerikanischen Gesandten und for-

deckt von der Schweiz nichts mehr, als was sie zu geben von jeher bereitwillig war.

Die Waisen aus Schweden.

Novelle aus Frankfurts Vorzeit. Von Samuel Mackea.
(Fortsetzung.)

Bertold Wihhäuser suchte seine Verluste, welche er erlitt, möglichst zu verkleinern, seine kleinen Gewinne zu vergrößern, und so kam es, daß man ihn im Allgemeinen immer noch für einen der Reichsten und Angesehensten der sehr achtbaren Wollenweberzunft hielt, obgleich Hab und Gut verpfändet und ein schimpflicher Bankrott vor der Thüre war.

So lange noch Frau Else, seine kluge Gheirthein, aus dem reichen Geschlecht der Heiligeiste, lebte, war das Glück fortwährend an das Haus ihres Eheherrn gefesselt: Es füllten sich Gewölbe und Kassen, Keller und Speicher. Und Hänth Neussfenger unterstützte seinen Herrn redlich mit Rath und That; theils, weil er seinen eigenen Vortheil dabei fand; theils, weil er im Geheimen die junge, schöne, Guda Heiligeist, Herrn Bertold's Schwägerin, welche als elternlose Waise bei ihrer Schwester lebte, mit glühender Leidenschaft liebte und von ihr gerade nicht zurückgestoßen wurde. Seine Eitelkeit und sein unbändiger Hochmuth übersah die Kluft, welche die Verhältnisse zwischen ihm und ihr gerissen hatten, und er hielt sich nicht für zu gering, dereinst um die Hand der schönen und reichen Jungfrau zu werben und so mit einemmale das Ziel seiner Wünsche zu erreichen. Als aber Frau Else des Todes verblieben, und nach verfloßener Trauerzeit der betrübte Wittwer selbst seine Augen auf die reizende Schwägerin geworfen, welche seit dem Tode ihrer Schwester sich an die Spitze des Haushalts ihres Schwägers gestellt, und seine Bewerbungen freundlich aufgenommen wurden, da entbrannte das Herz seines Nebenbuhlers in wüthender Eifersucht; er sah sich hoffnungslos zurückgewiesen und verschmäht, die holde Braut mit ihrer reichen Mitgift ihm entrißen. Von diesem Augenblick an sann sein versalzenes, düstres Gemüth auf Rache. Aus dem anscheinend ergebensten Diener war ein unversöhnlicher, hinterlistiger Feind geworden. Keine Gelegenheit ließ er mehr entschlüpfen mit Rath oder That, den glücklichen Nebenbuhler ins Verderben zu stürzen. Und der Zufall war ihm günstig.

Trotz der weit ausgebreiteten Geschäfte des Großhändlers gingen seine Glückszustände den Krebsgang. Seine Kapitalien waren in den Sackel böser Schuldner verschwunden; seine Waarenballen waren auf offener Heerstraße, oder auf dem schiffreichen Fluß raublustigen Schnapphähnen der Nachbarschaft zur Beute geworden, und aus einer der süddeutschen Handelsstädte drohte ihm ein harter Schlag mit gänzlicher Vernichtung. Es hatte sich nemlich das Gerücht verbreitet, ein dortiges Lagerhaus, in welchem Wihhäuser bedeutende Waarenvorräthe liegen hatte, sei niedergebrannt und sämmtliche Waaren seien ein Raub der Flammen geworden. Bei diesen Unfällen und gefährlichen Gerüchten hatte Neussfenger meist seine unsichtbare Hand im Spiel gehabt. Er hoffte, den Kaufherrn in den sich öffnenden Abgrund zu stürzen, sich dadurch zugleich an Guda und dem Nebenbuhler zu rächen, und aus des letztern Unglück eine Brücke zu bauen zum eignen Glück.

Noch war der Wollenweber im lebhaften Zweigespräch mit seinem Schreiber begriffen, als die Thüre aufgerissen wurde, und Mateo Vanini, der Lombarde, ein hoher, kräftiger Mann, rasch eintrat. Der dunkle Bart, welcher sich um das edelgeformte gebräunte Gesicht kräuselte und die trotzig aufgeworfenen Lippen umschattete, waren vom Reif weiß überzogen; die lichtbraunen, langen, unter dem Barett hervorquellenden Locken hingen wild und wirr ihm um's Haupt, und in den schwarzen Augen glimmte ein düstres Feuer.

„Ihr laßt mich lange warten,“ rief ihm Wihhäuser mit gerunzelter Stirne und vornehm kaltem Ton, obgleich innerlich frohen Herzens, entgegen, während Neussfenger den Eintretenden wie eine unerwartete Erscheinung anstarrte. „Ihr habt meine Geduld auf eine harte Probe gestellt. Sollte man nicht meinen, ich erhielte die elenden 600 Mark als ein Bettlergeschenk von Euch, während ich doch Euch enorme Zinsen bezahle,

und meinen schönsten Garten, nächst dem Bornheimerberg, dafür verpfände. Hätte ich nicht binnen kurzer Zeit Lieferungen nach Augsburg und Wien versprochen, und wäre mein Sackel nicht außerdem noch bedeutend in Anspruch genommen, ich würde nimmer von Eurer Dienstgefälligkeit mehr Gebrauch machen.“

„Seid nicht ungehalten, ehrfamer Herr, daß Ihr so oft vergeblich nach meiner Behausung schicken müßtet,“ erwiderte der Lombarde. „Ein kleiner Unfall, welcher mich unterwegs traf, verhinderte mich, früher heimzukehren, wie ich's wohl gesonnen war. Ich spottete mich indessen, meines Versprechens gegen Euch baar und ledig zu werden, und bringe Euch nun selbst das verlangte Geld. Machen wir uns sofort an das Geschäft.“ Mit diesen Worten schlug er den Mantel von einander und stellte ein schweres Säckchen auf den Tisch.

Währenddem der Wechsel das Geld hinzählte, warf Neussfenger lauernde Blicke auf ihn herüber; die Anfangs verdrießliche Miene des Schreibers klärte sich auf und verwandelte sich alsbald in ein eigenthümliches Lächeln.

„So — hier sind die 600 Mark in blanken Goldgulden,“ nahm der Lombarde wieder das Wort, nachdem er mit dem Aufzählen fertig war. „Habt nun die Güte, Herr Bertold, das Geld nachzusehen, und mir den Pfandbrief auf den besprochenen Garten einzuhändigen.“

Der Tuchhändler fand das Geld richtig und handigte die Verschreibung aus. Der Gewerthe wandte sich zum Gehen.

„Laßt mich doch nicht von Neugierde sterben, Meister Mateo,“ rief ihm Neussfenger nach, „und sagt mir zuvor Ihr geht, woher Ihr das köstliche Kleinod habt, das an Eurem Finger so herrlich funkelt? All' meine Tage kam mir noch kein so prächtiger Fingerreif vor die Augen.“

„Ei Geselle, was kümmert Euch mein Ring? laßt mich ungeschoren,“ antwortete Vanini verdrießlich.

„Ihr liebt die Heimlichkeiten, wie es scheint,“ fuhr Hänth mit zudringlichem Scherz fort. „Geht Ihr auf die Freite? nun so laßt Euch beglückwünschen. Aber wenn das Kleinod von Eurem Lieb' kommt, möchte ihre Sippschaft leichtlich ein fürstliches Geschlecht sein. Bei Gott! die schönste und reichste Jungfrau auf den hochadeligen Gesellschaften und Trinkstuben Laderann und Löwenstein würde stolz mit diesem köstlichen Reif ihren Damm zieren.“

Der Italiener würdigte ihn keiner Antwort, sondern warf ihm einen stolzen, verächtlichen Blick zu, nach der Thürhülle greifend.

„Um! so werdet Ihr uns doch wohl sagen, woher die frischen Blutflecken rühren, welche Euer schönes, gelbes Wamms verunzieren?“ fragte nun der Schreiber höhnend.

Der Lombarde sah betroffen auf sein Wamms.

„Gott sech' uns bei! Was habt Ihr gemacht? Euer Kollet ist voller Blut!“ rief der Altbürger entsetzt.

„Nun, Ihr werdet mich doch nicht für einen Strauchdieb und Beugladerer darob halten? Ich will Euch Aufschluß über den unbedeutenden Zufall geben,“ antwortete Vanini gelassen. „Euch ist bekannt, daß ich die nordischen Länder, in denen ich mich lange Zeit umhergetrieben, vor Kurzem verlassen, und mich hier niedergelassen habe, um mein jetziges Gewerbe zu treiben. Die Straßen, Wege und Staige dieser Gegend sind mir deßhalb noch ziemlich ungeläufig. So geschah es denn, daß ich heute, als bereits die Nacht hereingebrochen, und ich zwischen Bilevel und Dürkelweila von der schlimmen Heerstraße abgekommen war, im Dickicht mich verirrete. Mein Gaul stürzte über einen Baumstumpf und beschädigte sich stark am Vorderbein, während ich mit heiler Haut davon kam. Ich rief nach Hilfe und lockte dadurch einige Köhler herbei, welche meinen blutenden Gaul auf die Beine, und mir wieder auf die rechte Straße halfen. Seht, das ist die ganze Geschichte dieser Flecken, welche Euch so unheimlich erscheinen.“

Neussfenger schüttelte mit unmerklichem Lächeln sein bleiches, dreieckiges Gesicht, als würde ihm ein Märlein erzählt, Herr Bertold sah stumm und sinnend vor sich nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortliche Redaktion: Hölzle. Druck und herausgegeben von G. Zaiser.

Nr. 3.

Dieses Blatt erscheint jährlich 24 Mal.

Antli

Forst

Rev

S

1) Am

Freita

Na

in Spielbe

feltbann

27 3/4

4800 ta

25

2) Am

Samst

Na

in Ronb

Nonnen

12 S

9600 S

14000 r

bi

Altenstaig,

For

Re

S

Am

den

im Staatsw

Mittlerer W

54 S

72 t

15 1/2

123 S

4363

10825

Zusamm

bei der alt

pfrommer S

Wildberg

11125

21

G

David

hier, Sobn

gew. Zimm

gegenwärtig

in Nordam

förmlich au

sliche Bürg

sien, daher